

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Carl Hübner, Berlin, Unter den Linden 101. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

Im Maasgebiet keine Veränderung.

Mittwoch, Großes Hauptquartier, 28. April.
Weißlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Bernmelles sind 46 Engländer, darunter 1 Hauptmann, gefangen genommen, 2 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Boronien, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verletzten werden wie bisher in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Nach Luftkampf kürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Betschamville und bei Bern

ad, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Neupelle (östlich von St. Tré). Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Rémy-aux-Bois.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Rzeszca wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeberichterstattung. (W. L. B.)

Die Feinde vor dem Kreuz.

Von unserem nach Griechenland entsandten Sonderberichterstatter

Emil Ludwig.

Athen, 7. April.

Es ist Vormittag, und die Straßen und Plätze Athens, von Fahnen überblaut, breiten sich im Rechte, aber in der großen Kirche brennen alle Kerzen und suchen vergebens das Sonnenlicht zu bekämpfen, das von drei Seiten durch die breiten Tore bricht. Es fällt auf Seiden und Uniformen, auf Orden und Medaillen, aber am lauteften sticht es auf den Mantel des Metropolitens, der in der Mitte der Apis steht, gang in goldenem Prunk; vom Kinn hängt ihm ein langer Märchenbart und er hält das große Kreuz mit den Eaphiren. Aber während er die heilige Messe zelebriert, die Doroologie, während ein unruhiger Chor von oben das Te Deum singt, zum Dank für die Befreiung Griechenlands, geht ein unheimliches Leben unter den Zuhörern hin und her.

Ein Friedensfest feiern sie heute, das Nationalfest der Griechen, aber die Zeit ist trügerisch von Feindschaft, und diese Kirche vereint in diesem Augenblicke mehr Götter als Glauben. Vor dem höchsten geistlichen Herrn des Landes stehen der höchste weltliche Herr des Landes und die Herrin, Königin Konstantin und Königin Sophie. Auf der rechten Seite stehen die Minister, auf der linken die fremden Diplomaten. Hier, auf einem Raum von 20 Metern im Gebiet glänzen alle Uniformen Europas, mitten im Kreise, und wirklich, sie glänzen, denn sie sind bunt, nicht feingrau.

Die Unseren nehmen auf dieser Seite den linken Flügel ein, die Feinde den rechten. Alle überträgt die Gestalt des deutschen Gesandten. In der weißen Uniform der Kaiserlichen Kavallerie, umgürtet von einem blauen württembergischen Bande, hält er die äußerste Linke. Kaiserlicher und Diplomat, geistig und zugleich ritterlich. Es ist Graf Mirbach-Harff, der hier seit einem Jahr das Reich vertritt. Reich an Wissen und sehr reich an Menschenkenntnis, versteht dieser nachdenkliche Geist, sich auf das Mögliche zu beschränken, ohne das Jenseitige zu verlieren, und beugt viel zu viel feinsinnige Ziele, um die Politik für eine Wissenschaft oder für ein Geschäft zu halten. Neben ihm stehen der Kettlerreicher als Fürst und der Bulgare. Der Türke fehlt, man kann es ihm nicht zumuten, die Befreiung Griechenlands von seinem Mutterlande mitzufeiern. In den Uniformen der drei Länder vervollständigen Militär- und Marineattachés unsere Gruppe, die klein und fest wie ein Block zusammensteht.

Die Neutralen bilden den Uebergang. Zwei sehr kleine Herren tun ihr Möglichstes, um unbefangen zu erscheinen, und vor Beginn der Messe sind noch ihre Damen in eleganten Toiletten dazugekommen, um Feind und Feind durch feine Bolans zu trennen, und haben mit feuriger Abgrenzung nach links und nach rechts neutrale Worte ausgeteilt.

Dem unmittelbar an ihrer Rechten, drei Meter von dem deutschen Uniformen, folgen die Uniformen der feindlichen Attaches. Die Gesandten selbst tragen ihre goldgestickten Röcke. Die Vertreter der Entente, zumwandel die in Athen, waren nie Offiziere. Der Italiener unter ihnen, wie carré auf zu großem Körper, ist der Rulle Demobov Fürst an Blut und Hochmut, weniger an Geist. Der Kleine neben ihm mit dem Spitzbart, etwas gedreht und unruhig, ist sein feindsüchtiger Kollege, der Große neben diesem, Geniale Vordani, bekannt dafür, daß er Italien mit viel Geschick an diesem schwierigen Hof vertritt, hat gewiß die peinlichste Psychognomie von Athen. Es folgt der Franzose, Monsieur Guillemin, in den ergrauten Keinen Zügen ein bravouröses Rädeln, das man so oft bei den französischen Demotaten findet.

Aber neben diesem hält die rechte Spitze und das Gleichgewicht gegen den Deutschen auf der Linken Englands Gesandter Sir Francis Elliot, und man sagt sich beim ersten Blick: dies ist ein ernst zu nehmender Feind. Neben dem gestickten Prunk und dem blauen Bande des Hofenambordens erhebt sich ein bartloser Kopf von völlig pergamenter Haut, auf der schonungslos das Sonnenlicht tausend Falten entfalt. Immer ist ein listiges, kaltes und gefährliches Lächeln auf diesen Zügen, und man fragt sich, ob dies ein großer Darsteller von Intrigantentrollen ist oder ein großer Intrigant. Wirklich ist dieser Kopf — eine Kreuzung zwischen Tailleand und Neillon — nicht nur psychognomisch der interessanteste auf der Seite der Feinde, er macht auch an das ganze Programm und die ganze Ironie zähe Politik, die England seit einem halben Jahr über Griechenland verhängt hat.

Der König steht wenige Schritte von diesem, kleinen Zwergenherrn. Während er geradeaus blickt in das Feuer des goldenen Kreuzes, mag es ihm schwer sein, unter den Einreden gefährlicher Worte heute zur Anbahnung zu kommen. Denn neben auf der anderen Seite blickt ein anderer Feindpunkt das Götter und der Feindschaft auf. Dort steht rechts vom Chor der Minister, ein hübscher bei jeit, aber nicht gar zu weit, umgeben von

Deutschland und Amerika.

Die Note, mit welcher die deutsche Regierung die letzte Note des Präsidenten Wilson beantwortet wird, ist, wie wir hören, in ihren Grundzügen fertiggestellt. Es ist anzunehmen, daß die Antwort in der ersten Hälfte der nächsten Woche in Washington überreicht werden wird. Dann der amerikanische Botschafter Edwards, der heute im Großen Hauptquartier weilte, wieder in Berlin eintreffen wird, steht noch nicht fest.

Angriff deutscher Flugzeuge auf ein russisches U-Boot.

Mittwoch, Berlin, 28. April. (W. L. B.)

Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische U-Boot „Sawa“ im Bightschen Meerbusen und Brandungsbereich des U-Bootes beobachtet worden. Trotz heftigster Beschießung sind sämtliche Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Aufruhr in Irland.

Schwere Angriffe gegen die Regierung im Oberhause.

(Telegramme unserer Korrespondenten)

2. Amsterdam, 28. April.

Im Unterhause teilte Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst ist. Die Aufständischen hätten noch wichtige öffentliche Gebäude in Dublin in ihrem Besitz und die Straßenkämpfe dauerten an. Aufschwind sei eine ausgedehnte Auffandbewegung, namentlich im Westen, im Gange, wo strenge Maßnahmen getroffen seien. Die gelandten Truppen seien ausreichend zur Beherrschung der Lage. Der Belagerungszustand werde unverzüglich über ganz Irland verhängt werden und General John Maxwell werde die nötigen Vollmachten erhalten. Die Regierung werde eine genaue Untersuchung darüber anstellen, welches die Gründe des Aufstandes seien und worauf die Verantwortlichkeit trage. Carson erklärte, er möchte mit Redmond alles tun, um den Aufstand zu unterdrücken. Redmond erklärte, alle Nationalisten und der größte Teil des irischen Volkes verurteilten den jetzigen Aufstand.

Die „Times“ besagen sich in einem Leitartikel über die wenigen Informationen, welche die Regierung über den irischen Aufruhr gebe. Die Regierung sage nicht die ganze Wahrheit. Birell habe seine Aufgabe als Sinecure aufgelöst. Das Blatt empfiehlt ihm zurückzutreten, damit ein energischer Mann seine Stelle einnimmt.

2. Haag, 28. April.

Im Oberhause hielt Lord Middleton eine äußerst scharfe Rede, die das Verhalten der britischen Regierung gegen die unruhigen Elemente in Irland, das nun zu einer Katastrophe geführt habe, tadelt. Zahlreiche Anfragen sind seit Monaten an die Mitglieder des Oberhauses schon seit Monaten beantwortet. Eine öffentliche Aussprache darüber sei aber infolge des Kriegszustandes unzulässig. Nichtsdestoweniger sei die irische Regierung durch private Mitteilungen dauernd auf den Grund der Lage hingewiesen worden, den sie aber weder mit Worten noch mit Taten angehen habe. Das sei noch am letzten Sonntag geschehen, mit der Warnung, daß es in Kürze zu spät sein könne. Die Politik habe sogar das Militär gewonnen, aber ohne Erfolg, so daß der Oberbefehlshaber des Militärs in Irland ebenso wie sehr viele Offiziere auf Irland worden ebenso der Chef des irischen Postwesens sei. Der Oberbefehlshaber für Irland, Birell, habe sich ebenfalls in London aufgehalten. Hierzu machen die „Times“ die

Bemerkung, daß Birell an dem kritischen Tage sich in einer sehr ruhigen Gemütslage befunden habe und überhaupt selten in Irland sei. Lord Middleton wies zum Schluß seiner Rede darauf hin, daß noch keinerlei Beweise dafür vorliegen, daß die revolutionäre Bewegung außerhalb der Hauptstadt nicht weiter um sich greife, wenn sie nicht sofort unterdrückt werde. So sei Irland in einer äußerst gefährlichen Lage.

Zurücknahme der Wehrpflichtbill.

(Telegramme unserer Korrespondenten)

2. Rotterdam, 28. April.

Der Präsident der Kabinetverwaltung Raug brachte im Unterhause das Wehrpflichtgesetz ein, das auf allen Seiten kritischer Zustimmung begegnete, weil einige seiner Bestimmungen als unbillig angesehen wurden, und weil es ein Zielverstoß sei, die von Raugith angegebene allgemeine Politik durchzuführen. Walfh (Arbeiterpartei) bekämpfte die Bill und sagte, er würde für allgemeinen Zwangsdiens stimmen, wenn er beantragt werden sollte. Raugith zog im Hinblick auf den allgemeinen Widerstand die Bill zurück und sagte, er werde den Entschluß der Regierung im Hinblick auf die durch Zurückziehung der Bill geschaffene Lage in der nächsten Woche mitteilen. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Zurücknahme des Entwurfes, die hauptsächlich darum erfolgte, weil das Unterhause das ganze Regierungsprogramm vom 25. April zugleich abzuhandeln wünscht, die Stellung der Regierung in dieser Hinsicht merkbar verstärkt habe.

2. Amsterdam, 28. April.

Die Zurückziehung der Wehrpflichtvorlage durch Raugith bedeutete nach einer hier vorliegenden Nachricht nicht den Rücktritt des Kabinetts oder einzelner Minister. Als Kabinett, der der Debatte über seine Vorlage nicht beizutreten, in den Sitzungssaal zurückkehrte, befragte er sich mit Bonar Law, Long und Samuel und erklärte dann auf viele Fragen aus dem Hause, ob die Ablehnung der Vorlage den Rücktritt des Kabinetts bedeute, in bester Stimmung: „Die Kabinettskrise ist vorbei“, und schloß dann: „Aber die Dienstpflichtfrage hat das Parlament entschieden, die Regierung wird sich über die nun zu treffenden Maßnahmen schlüssig werden.“

2. Haag, 28. April.

Das unionistische Kriegskomitee hat bereits unter dem Vorhitz von Sir Edward Carson in einer überfüllten Sitzung sich gegen das neue bedingte Wehrpflichtgesetz der Regierung ausgesprochen, und zwar mit 187 gegen 8 Stimmen. Die „Times“ scheinen ihre Opposition gegen die Wehrpflichtvorlage unverändert fortsetzen zu wollen. Zwar kann kein Mitglied des Kabinetts mehr als Befürworter des freiwilligen Wehrdienstes für die Regierung und das Land einen großen Nachteil für die „Times“ führen fort: „Wir wollen nicht über die Aussichten des neuen Wehrdienstgesetzes bei den verehrtesten Männern, die sich nicht gemeldet haben. Zumutungen anstellen, aber die Phantasie schaudert bei dem Gedanken an die erniedrigenden Auftritte, die Goumiers und Einschüchterer sich erlauben, und an die herzerstreuende Schmerz persönlicher Entscheidungen, denen patriotische Männer jetzt unter dem Vorzeichen freiwilliger Wehrdienst unterworfen sind. Wir müssen darauf hinweisen, daß ein Erfolg ebenso gut wie ein Mißerfolg der Unternehmung eine höchst ernste und vollkommen unbillige Schädigung herbeiführt. Ob es einen Erfolg, so bleiben alle Ungerechtigkeiten und Mängel des freiwilligen Wehrdienstes bestehen. Bei einem Mißerfolg wird aber die Regierung einen weiteren Monat verschwendet haben. Denn sicherlich wird die organisierte Arbeit unter bedingten Dienstpflicht nicht besser stehen, als unter einem unvollständigen, folgerichtigen und sogleich eingeführten System.“

ein paar Freunden, ungerufen und mit erstaunlicher Redlichkeit hingepflanzt. Wenigstens. Nur ein sehr alter Demagoge konnte sich, im Augenblicke der größten Feindschaft mit dem König, am höchsten Posten der Griechen fünf Schritt von seinem Herrn vor allem Volk an einer Stelle aufbauen, die ihm als früheren Präsidenten zwar formell zusteht, die er aber jetzt um jeden Preis leer lassen mußte.

Dieser keine gedächliche Mann, mit dem Gesicht eines sehr klugen Affen, steht dort und trägt über der Brust das blaue Band des Ehrendenken, das ihm der König einst verlieh. Schmerzlich hängen seine großen Hände herab, seine Augen sind unerschrocken, die Brillen sitzen. Draußen ragt die baumartige Gestalt des Königs, den dasselbe blaue Band umschlingt wie seinen Feind, und wie er schon durch seinen Wuch den Gegner zu vernichten scheint, stellt er mit seinem offenen Blick und dem gelassenen freien Ausdruck neben jenem nachhaltig einen König dar vor einem dunklen Geheimmann. Als er eintritt und die Minister und Diplomaten höflich grüßt, blieb als einziger der entlassene Kaiser, fünf Schritte von ihm, unbeweglich, ohne Gruß. Hundert Menschen haben es gesehen, in einer Stunde weiß es ganz Athen. Dieser Adokat von Aetia bewies aus neu, daß er den Sinn einer großen Feindschaft nicht begriff.

Der Gelang ist aus, mit einem Male war er zu Ende. Der Priester hebt das Kreuz, der König tritt vor, er läßt es, nach ihm läßt es die Königin. Sie wenden sich, und während die Menge mitten in der Kirche in Ruhe ausbricht, die zwischen Hurra und Gloria eine Weile zu halten scheinen, schreien sie langsam zum großen Portal.

Die Explosion der Munitionsfabrik in Kent.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)
London, 28. April.
Gerhart Samuel teilte im Unterhaus folgende Einzelheiten über die Explosion in Kent, die am 2. April in der Munitionsfabrik in Kent stattfand: 106 Männer wurden getötet, 66 verwundet; Frauen wurden nicht verletzt. Unter den Getöteten waren sechs Soldaten der Wache, die übrigen waren Arbeiter, wovon die Mehrzahl nur als Zuschauer zugegen war. Alle Fabriken, die gleichzeitig Sprengstoff erzeugen, sind vor der Gefahr gemauert worden. Eine Untersuchung nach der Ursache der Explosion ist noch im Gange.

Die englische Antwortnote an Amerika.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Amsterdam, 28. April.
Die englisch beeinflusste „New York Times“, vorläufig das einzige amerikanische Blatt, dessen Besprechung der vorgelegten überreichten englischen Antwortnote vorliegt, nennt die englische Antwortnote unvollständig und in manchen wichtigen Punkten ganz unzureichend. Höchst zufriedenstellend, führt das Blatt fort, ist aber der Geist echter Freundschaft, den die Note England atme. Man erwarte denn auch in Washington bestimmt, daß die Schwereigkeiten, die sich aus der verschiedenen Auffassung des Wortabegriffs ergaben, schnell aus der Welt geschafft werden. Die „New York Times“ meinen schließlich mit höherer Hebräerkenntnis, die ganze Blockadefrage habe jetzt sehr wenig für Amerika, da der Konflikt mit Deutschland alles andere in den Hintergrund drängen müsse.

Die englische Frachtraumnot.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Saag, 28. April.
Der außerordentliche Mangel an Frachtraum der englischen Flotte spiegelt sich wider in einer Korrespondenz der „Times“ aus Salisbury in Rhodesia. Der für Rhodesia und Mozambique wichtige Hafen von Beira hat seit zwei Monaten keinerlei Versorgung mehr empfangen, das Wasser aus England an ihn abgeflutet sind. Waren im Werte von vielen Tausenden liegen seit Monaten in den englischen Docks und müssen beschützt werden, ohne die geringste Aussicht, sie zu erhalten. Man hofft nunmehr, daß in den Gemäthern der Mozambique liegenden deutschen Schiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 87180 Tonnen diese Schwierigkeiten behoben werden. Inzwischen werden aber die in London gemachten Angebote an Amerika abgegeben.

London, 27. April. (M. Z. B.)
(Meldung des Reuterschen Bureau.) Bisher sind 84 feindliche Schiffe als Preisen erklärt worden, 42 davon wurden

verkauft und 42 requiriert. Der Gesamtinhalt der verkauften Schiffe beträgt 54722 Tonnen, der der requirierten 56162 Tonnen. Aus dem Verkauf von Schiff und Ladung wurden bisher 6850000 Pfund Sterling erzielt.

Der französische Generalkabsbericht.

(Telegramm)

Paris, 28. April. (M. Z. B.)
Mittlicher Bericht von Donnerstag nachmittag: Richtiglich der Kine wurden mehrere deutsche Beträufelten durch Handgranaten zurückgeschlagen. In der Gegend von Verbun heftige Beschädigung des Kernwerks von Accourt sowie unserer Anlagen am Pfefferhölz. Ein feiner feindlicher Angriff gegen ein Grabenfeld südlich des Fort Baug wurde sofort durch unser Sperreuer angehalten. In Vothingen gestreut wir eine deutsche Aufklärungsabteilung, die verlor, unsere Stellungen blüht von Des Meunier zu erreichen. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis, abgesehen von der blühenden Beschädigung, zu melden.

Mittlicher Bericht von Donnerstag abend: Auf dem linken Marascher Artilleriestück in der Gegend von Accourt, Ghnes und Cumieres. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind zwei Angriffsversuche, die von heftiger Beschädigung begleitet waren, den einen auf der Front von Gaudromont und des Gehölzes von Tilmont und dem anderen zwischen Douaumont und Baug. Durch unser Sperreuer verhindert, verließen die Deutschen ihre Stellungen. Auf dem übrigen Teil der Front war der Tag verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend von Rode und im Abschnitt westlich von Pont-a-Mousson, wo unsere Batterien sich tätig zeigten. Am gestrigen Tage fiel ein durch das Feuer unserer Automobillanzen abgeschlossenes feindliches Flugzeug vor dem Fort Baug herunter. In der Nacht vom 26. zum 27. April führten drei unserer Heftigste Schiffe ein Bombardement aus, wobei ein feindliches Heftigste Flugzeug auf die Bahnhöhle von Giau und von Verdorf und auf die Eisenbahn bei Arnville abgeworfen wurden. In derselben Nacht waren unsere Flugzeuge hunderteisenunbrennliche Geschosse von hundertzehn Millimetern auf verschiedene Bahnhöhle des Wisneales, fünfzigtausend Geschosse französischer Kalibers auf die Wälder im Orneal, sechs Hundertzehn-Millimeter-Grenataten und zwei Granatbomben auf den Bahnhof von Thionville und acht Geschosse deutschen Kalibers auf den Bahnhof von Conflans.

Belgischer Bericht: Bestimmte Tätigkeit auf verschiedenen Punkten der Front, ganz besonders bei Dinmuiden. Unsere Batterien nahmen den Regen und Abkühlung feindliche Gruppen unter ihr Feuer.

Auch die Elsch-Lothringer „Boches“.

Die Öffnung der Franzosen, Elsch-Lothringer wieder zu erobern, ist an der harten Wirklichkeit völlig zurückgefallen geworden. Aber auch die Mühsüchtigen, die Fezender der Elsch-Lothringer wieder zu gewinnen, haben sich nicht abgeben. Die Entfremdung ist gerade im Kriege eine vollkommene geworden. Das Wochenblatt für die in Frankreich wohnenden Elsch-Lothringer, „L'Alsacien-Dorrain de Paris“, gibt dieser Empfindung durch die Feder des inwärtigen bestenredenden Bischofs Forscher wie folgt Ausdruck:

Elsch-Lothringer und Franzosen gleichen zwei Verwandten, die sich beim Wiedersehen nach langer Trennung nicht recht erkennen. Frankreich ist verändert durch die politischen und religiösen Streitigkeiten, die Reichslande durch die deutsche Bevölkerung. In Frankreich ist der Feind kein Fremder mehr und unheimlich geworden, die Elsch-Lothringer zurückhaltend und eingeschüchtert. Diese Zurückhaltung bei den Feinden des Landes unerlässlich und kommt ihnen unermesslich, ammal den Elsch-Lothringer aus der besten Seite, die sie als Elsch-Lothringer durch die Spottfähr, der geringen Frucht und die Lieberkönnlichkeit der Franzosen übertrifft, einige von diesen verdrängen und die religiösen Uebelstellungen der Reichslande und werden dadurch den Franzosen unheimlich unheimlich. Die letzte Heilung dieser Missverständnisse liegt darin, daß Frankreich über seinen inneren Zwängen in den letzten Jahren Elsch-Lothringer begreifen habe, man könne behaupten, daß die Mehrheit der Franzosen von den verlorenen Provinzen so mit uns nicht getrennt habe. So fürchten sie sich, heißt es dann weiter, als Befreier in das Land und erwarteten eine begeisterte Aufnahme. Sie wurde ihnen juteil, ja, einzelne Elsch-Lothringer haben beim Anblick der Tricolore vor Freude (!), aber die französischen Soldaten kümmerten sich nur um die Schär dieser Begeisterung und wandten sich von denen ab, die ihr Glück still im Herzen trugen.

Bei diesem Schweigen zerlassen die Einbildungen der Franzosen, und sie fragen sich, ob die Elsch-Lothringer nicht mehr deutsch feindlich seien. Zumal die Franzosen auf dem Lande französisch verhalten und man in einzelnen Häusern sogar das Bild des Kaisers entdecken konnte, die französischen Soldaten zu dem Schluss, daß die Elsch-Lothringer „Boches“ seien, die wiederum waren nicht darauf gefaßt, von Franzosen als „Boches“ behandelt zu werden.

Die Pariser Handelskonferenz.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Lugano, 28. April.
Der „Monat“ sagt, die Pariser Handelskonferenz werde mit einem großen Glücke enden. Die in Begleitung einer Musikpelle nach Paris abgegangenen 41 italienischen Parlamentarier hätten nur eine schiele Aufnahme gefunden. Da die eigentliche Handelskonferenz des Handelsabkommens erst am 4. Juni in London stattfinden werde, die Aufgabe der Delegierten an der Pariser Konferenz nur in der Teilnahme an zahllosen Frühstücken und Banketten bestanden. Hebrägers verfolge viele dieser Abgeordneten, wie es in Rom heißt, in Paris rein persönliche Zwecke und wollten mehr oder minder erlaubte Geschäfte machen.

Paris, 28. April. (Gena.)

Die zweite parlamentarische internationale Handelskonferenz ist gestern nachmittag im Luxemburgpalast im Gegenwart des Präsidenten Poincaré und des Ministerpräsidenten Briand eröffnet worden. Der Vorsitzende der Konferenz Chaumont hielt die fremden Abgeordneten willkommen und bezeichnete als den hauptsächlichsten Gegenstand der Beratung, Zeugnis abzugeben für die wirtschaftliche Geschlossenheit der Alliierten gegenüber dem Feindlande. Bei einem Gespräch am Morgen hielt Präsident Poincaré an die Mitglieder der Konferenz eine Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß diese freiwilligen Zusammenkünfte keinen amtlichen Charakter besaßen und nur dazu bestimmt seien, Fragen des Handelsrechts zu prüfen, ihre Lösungen aufzuzeigen, aber nicht Handelsfälle zu lösen. Es liege nicht ob der Pariser Handelskonferenz der Pariser Kongress, noch in die Verantwortlichkeit der Regierungen einzugehen. Nach den öffentlichen Reden der Konferenz über den Kampf gegen die Währungs- und die Verteilung der Produktion selbst die Rede mit einem Hoch auf die Alliierten.

Notterdam, 28. April. (Drittel-Telegramm.) Die vom englischen Handelsministerium ernannte Kommission, die die Verteilung von Petroleum kontrollieren soll, damit eine genügende Menge für das Her verbleibe, hat einen Antrag vorzulegen, in dem das Publikum aufgeführt wird, möglichst parjam im Petroleumverbrauch zu sein.

Der russische Heeresbericht.

(Telegramm)

Berestov, 28. April. (M. Z. B.)
Mittlicher Bericht vom 27. April. Westfront: Der Feind legte die Beschädigung des Brückenkopfes von Kessell fort. Feindliche Flugzeuge überlagern gestern die Gegend von Marnen. Einer der Feindflugzeuge wurde in der Gegend von Marnen abgeschossen. Die Eisenbahn im Süden der deutschen Linien an. Ein Luftfahrzeug vom Typ Moriamet warf 18 ein Bomben (1638 Kilogramm) Brandbomben und 2 Sprengbomben auf den Bahnhof Danhausen, südlich der Eisenbahn. Die Bomben verurteilten Brände im Bahnhof. In der Nacht zum 26. April fiel der Feind nach zweifelhafte Artillerievorbereitung im Abschnitt Wallin-Krausitz, nordöstlich von Marnen, auf der Front der Eisenbahn von Marnen-Krausitz mit zwei Kampfbataillonen (5 Kilometer nordwestlich Marnen). Der Feind verurteilte das verlorene Gelände zurückzuerobern, wurde aber durch Feuer abgewiesen. In der Gegend von Marnen-Krausitz und der Jasielowa. Feindliche Flugzeuge überlagern an zahlreichen Stellen die Unterfront der Gruppen des Generals Gortchakow und werfen Bomben ab. In der Gegend der Eisenbahn von Marnen-Krausitz mit zwei Kampfbataillonen (5 Kilometer nordwestlich Marnen). Der Feind verurteilte das verlorene Gelände zurückzuerobern, wurde aber durch Feuer abgewiesen.

Kaufasurion: In den Gegenden von Mamachaton und Misch Vorpostenstellungen. Südlich Wlitzka waren unsere Truppen die Trüben aus einer ganzen Reihe ihrer Geschützstellungen.

„Im Namen der menschlichen Würde.“

Von Ludwig Fulda.

Der Herr von Monaco, der lobesam stets zu seiner Herrschaft Würde, Er schick an Wilson ein Telegramm „Im Namen der menschlichen Würde...“ Er kam es, er darf es; denn, wie bekannt, Besitzt zum hohen Gemütel Die menschliche Würde in seinem Rand Sängelt einen erhabenen Tempel Mit weithin leuchtender Inschrift: Messieurs, Faites votre jeu.

O, wach ein Verlust war's, wenn die Entente Solch edlen Streiter nicht hätte, Den Augenapfel vom Kreuzte und Quarante, Den Hellenen von der Koullette! Weh dir, du Volk von Schiller und Kant, Du Rote von roten Bardoren. Der Spielball hat seinen Schatzern entwand, Die menschliche Würde zu verlieren; Nun bist du für immer gerichtet... Messieurs, Faites votre jeu.

Hein, Obercrouper, magst noch so erhitzt Zu sein in allen Oesen. Die menschliche Würde, die du vertrittst, Wir wollen sie dir überlassen. Die unsre genügt und vollst ist jetzt Und wird uns von dir nicht entwendet; Wir haben sie weder auf Knoug geleiht, Noch auf auf ihr sie verpfändet Und wähen, von Feinden umlagert: Messieurs, Faites votre jeu.

Du hast dich nicht auf, du Stättenheld, In deiner Kultur-Cofe Und gälte lieber dein reiches Geld Mit gepackter Nase. Weich Karten und leg die Regel in Zwi, Wie dir's keine Fiktionen verhängen; Vor allem aber noch flehig auf, Das Fremde die Hand dir nicht sprengen Und du nicht immerest zum Rohn deiner Müß; Lieb no plus.

Se, im Besten-Theater gab gestern Schiffs Winder zum ersten Male die Rosandra in der „Erzoinen“. Hier war die rechte Kraft an der rechten Stelle: die flammende Gestalt wurde visionär erfaßt. Körper und Sprache standen in dem vergühten Zauber, der not tut, modern die Rolle mehr als sprechendes Ballett sein soll. Wenn diese Rosandra mit den von Alter des Apollo gegessenen Feuerbränden erscheint, so sind das einige Mächtige an ihr eben diese Fäden; da wünsche man sich würdige Lobende, qualenwende, besessene Klammern. Aber mit leben nun einmal in der Zeit des elektrischen Übertriebs, und die Feuerpolizei ist gegen jeden brandgefährlichen Realismus.

Auch sonst hat sich die Vorstellung in diesem abgerundet, und sie hat jetzt mehr als am ersten Abend einige Höhen der Höhe. Was Euripides und in seiner Spur Franz Keller geschaffen, strahlte dem zweiten Abend noch mächtiger. Man ist erschöpft davon, im Schmerz zu viel Schönheit zu finden.

Die Reihende in Holland. Das Deutsche Theater beginnt heute sein Gastspiel in Holland, und zwar wird es in Rotterdam, Haag und Amsterdam spielen. Aus dem Spielplan des Deutschen Theaters gelangen folgende Werke zur Darstellung: „Minna von Barnheim“, „Schloßpreuss“, „Was ihr wollt“, „Aurelii“ und „Spartanens“. Der Schiller „Rastan“ aus dem Repertoire der Kammerspiele wurde gewählt. „Die Geiseln“ von Gien und Etrienberg, „Kontingant“, Außerdem soll Goethe in einer Komödie mit den „Witzschlingen“ und den „Geschichten“ zu Wort kommen.

Die Theaterwelt. In den Kammerspielen wird am kommenden Sonntag und Montag zu Rotterdams „Gingebietem Theater“ das einzige Stück „Die Kästgen“ gegeben, das Wittmoth im Deutschen Theater zum ersten Male aufgeführt wurde. Alfred Abel wurde von Dr. Altman auf mehrere Jahre für das Deutsche Theater verpflichtet.

Die Besetzung in Wien. Aus Wien telegraphiert uns unser Korrespondent: Der Wiener Philharmonische Chor beachte unter Leitung von Franz Schreder „In memoriam“ von Wagner zur Aufführung. Das den Forderungen gebenden gewandte fideleste über für Eski, Oper, Orchester und Streichorchester, das bei der Aufführung in Scherwin an dieser Stelle ausschließlich gerühmt worden ist, hat für mich den Beifall, für den der Komponist persönlich dankte. Als Solisten wurden Emma Geim, Emil Schipper und Joseph Dietrich verpflichtet mit.

Der Ring des Nibelungen in Brüssel. Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ wird im Theater de la Monnaie in Brüssel in Konreuzer Besetzung vom 6. bis 12. Mai aufgeführt. Die Vorstellungen werden gemeinsam von der Bildungszentrale beim Generalgouvernement und Direktor Reinboth von den Deutschen Oper in den Niederlanden veranstaltet. Das aus 80 Musikern bestehende Orchester leitet Hofkapellmeister Vogel aus Leipzig. Die Goupparitäten sind besetzt mit Kammeränger Walter Soomer (Wotan), Kammeränger Ernst Kraus (Siegmund), Kammeränger Walter Rischhoff (Siegfried), Kammeränger Theodor Aittermann (Hagen und Balder), Operänger Axel Wenthaus (Hogel), Hofkapellänger Genta (Mime), Hofkapellänger Sabid (Nieder), Die Brühnle wird entnomme die Kammerängerin Vera Morona aus München oder die Hofkapellängerin Valm-Cordes aus Karlsruhe singen. Für die Frida ist die Kammerängerin Otilie Meger-Wattermann aus Gamburg, für die Erda die Kammerängerin Vera Schmalz genannt. Die Frida und die Götter singt die Hofkapellängerin Marcelle Meller aus Deffau. „Ringeloh“ wird am 6., „Rheine“ am 7., „Siegfried“ am 9. und „Wöterdämmerung“ am 12. Mai gegeben.

Die kleine Witzelungen. Dem Presseheim in Oberwartha ist in der letzten Zeit eine Anzahl wertvoller Einfaltungen und Geschenke überkommen worden. So hielten General-Fürst Schütz-Broschen über für Eski, Oper, Orchester und Streichorchester, das bei der Aufführung in Scherwin an dieser Stelle ausschließlich gerühmt worden ist, hat für mich den Beifall, für den der Komponist persönlich dankte. Als Solisten wurden Emma Geim, Emil Schipper und Joseph Dietrich verpflichtet mit.

auf ihnen gelautet werden, kein Periscope und keine Schiffe...

Der eben aus London angelaufene Dampfer 'Guardian' meldet...

h. Stockholm, 28. April. (Privat-Telegramm.) 'Zapens Abhänger'...

5 000 Gelbamerikane aus Amerika, die vor einem Monat abgingen...

Ihre Excellenz die Gräfin.

Das russische Schuldenproblem.

h. Stockholm, 28. April. (Privat-Telegramm.) 'Russische Staatsbank'...

r. Wuchin sagt einmal von seinen Nachkommen: 'Wahrscheinlich werde ich mein Vaterland von Kopf bis Fuß'...

Im Reichstag hat der Abgeordnete Oserow der russischen Finanzverwaltung ein kurzes und beides Artikel gesprochen...

Da die russische Industrie auszuweichen beginnt, so ist es...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Nochmals 'Quäker'.

Fraulein Dr. Elisabeth Kotten schreibt uns: 'Vielleicht gewahrt Ihr geliebtes Blatt im Aufhug auf den Artikel über die Arbeit der Quäker in Ihrer Morgennummer vom 25. April'...

Die Tätigkeit der Kunst- und Hilfswelle für Deutsche im Ausland...

Männer und Frauen mit bekannten und unbekannt Namen haben sich zusammengelunden...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Diplomatisches Raschspiel haben, die beiden Mächte, die die Schweizer Grenze überlegen hatten...

Die Entente und das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Das wirtschaftliche Abkommen zwischen Rumänien und den Mittelmächten...

Die Entente und das deutsch-rumänische Handelsabkommen...

Mißglückte englische Waffenkäufe in Südamerika.

(Von unserem Korrespondenten.)

Da Nordamerika die englischen Gewehre nicht mit genügendem Interesse verfolgen kann...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Erfolge der Türken am Kaukasus und Guezanal.

Konstantinopel, 27. April. (W. T. Z.)

Am Kaukasus keine Veränderung. An der Kaukasusfront haben sich keine neuen Truppen...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Die russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Letzte Nachrichten

Rotterdam, 28. April. (Telegramm.) Der 'Rotterdamse Courant' meldet...

Der russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Der russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Der russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Der russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Der russische Vormarsch in Persien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

'Daily Chronicle' meldet, daß das russische Heer, das in Persien...

Der russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Der russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

Der russische Industrie ist heute in einer sehr ungünstigen Lage...

